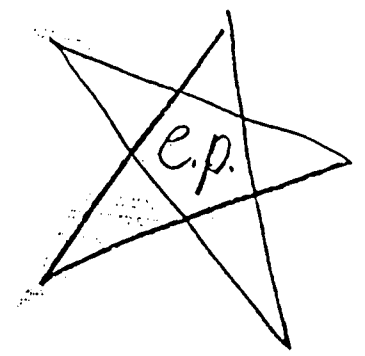


segeln unter falscher flagge:
die 1944 aus der gosse
gekommenen barbarischen
verbrecher von köln-ehrenfeld
waren weder bündische
noch »edelweiss-piraten« —

das verbrechen der geschichtsverfälschung
von köln kann nur der schönschreibung
der geschichte der Hitlerjugend dienen.
man vergleiche unter diesem gesichtspunkt
den gossen-krimi-film »die edelweisspiraten«
in seiner subproletarischen niedertracht ...
mit dem aesthetisch schön gemachten film
zur geschichte der HJ: »NAPOLA«. —



die gleichsetzung der von den nazis auch als »edelweisspiraten« beschimpften antifaschistischen jugendbewegung mit der köln-ehrenfelder gangsterbande um den GESTAPO-anwärter Hans Steinbrück ... ist für mich ein menschenverachtendes verbrechen

das gilt auch für die in köln gezeigte ausstellung »navajos, edelweiss-piraten ...« (1), wenn diese dazu dienen sollte, eine verbindung der im gesamten »3.reich« von den nazis verfolgten widerständischen gruppen bündischer umtriebe zur Steinbrück-bande herzustellen. ausser den »armen arbeiterjungen« um Jean Jülich, die von diesem selbst als "aus der gosse kommend" bezeichnet wurden, gab es keinerlei verbindung von einzelnen oder gruppen der bündisch strukturierten antifaschistischen jugendbewegung zur köln-ehrenfelder einbrecher-, mörder- und plündererbande des jahres 1944. die von Jülich vertretenen damals jugendlichen delinquenten gehörten ganz sicher nicht zu den vielen originären bündischen fahrtengruppen, die in der ausstellung gezeigt und genannt werden. und mit bestimmtheit ist zu sagen, dass im »3.reich« niemand 'nur deswegen, weil er »edelweiss-pirat« gewesen wäre oder sich als einen solchen bezeichnete' aufgehängt wurde. dazu hätte es des politisch motivierten kampfes gegen das nazi-regime bedurft. in köln wurden nach gesetzten menschen getötet, die in allen sogenannten zivilisierten staaten der welt geltung besitzen: »plünderer werden standrechtlich ...«. — von den insgesamt 138 damals (von luftwaffensoldaten) aufgespürten und daraufhin von kriminalpolizei und GESTAPO verhafteten kriminellen wurden nur jene hingerichtet, denen man die anwendung von schusswaffen bei raubzügen und überfällen nachweisen konnte.

- (1) *in der ausstellung befinden sich fotos aus meinem archiv, die nach eigenen angaben ein gewisser Wolfgang Ritzer, angeblich ein an originären 'bündischen umtrieben' beteiligter kölnler, der sich in mein vertrauen geschlichen hatte, ohne mein wissen dorthin gab. köln bleibt köln? nichts ist nicht kriminell an der gestapistischen kriminalisierung der geschichte der bündischen jugend.*

Paulus Buscher-Langerfeld

Das Stigma Edelweiss- Pirat



edition »die westfront«

Paulus Buscher-Langerfeld

Edelweiss- Piraten ? Das Kölner Verbrechen



edition »die westfront«

untenstehend der einleitende text der seite 923 R des ermittlungsberichtes der köln kriminalpolizei. einer der — auch auf burg waldeck bekannten — legenden-bildner von köln-ehrenfeld schrieb der subproletarischen verbrecher-bande zu, dass sie mit ihren diebstählen, einbrüchen, überfällen ... den nazis »politischen schaden« zugefügt habe. (siehe marginalie am rechten rand der seite.)

dieser »historiker« hat uns, den angehörigen der als »edelweisspiraten« diffamierten gruppen bündischer umtriebe, höchsten ruf-schaden zugefügt. sein werk ist zudem eines der hauptwerke der schönschreibung der geschichte der Hitlerjugend, für die die räuber-pistole um die ehrenfelder verbrecher-bande unverzichtbar ist: »hie die jugend des führers, akkurat gescheitelt, in sauberem braunen habit — da das heruntergekommene kriminelle vorstadt-gesinde, das sich edelweisspiraten nennt.« —

es ist immer wieder darauf hinzuweisen, dass die angeblichen köln-ehrenfelder »edelweisspiraten« nicht das geringste mit den gruppen bündischer umtriebe, den hier so genannten »echten edelweisspiraten«, zu tun hatten!

»bündische umtriebe«: dieser begriff wurde von der GESTAPO, Hitlerjugend und anderen NS-organisationen ausschliesslich zur bestimmung der informellen bündischen gruppen ... und erst ab ca 1939 benutzt. er wurde nur behörden-intern verwendet und war in der öffentlichkeit nicht bekannt. der begriff wurde wohl aus unkenntnis ... oder deshalb als buchtitel für eine fragwürdige dokumentation früherer bündischer zusammenschlüsse um Robert Oelbermann, den gründer und führer des nerotherbundes, verwendet, um die tatsächlich anti-faschistisch aktiven gruppen der zeit nach 1939 herabzustilisieren. -pb-

K

33c

66

Den Bandenmitgliedern wurden 65 Einbrüche und Diebstähle nachgewiesen, die in einem erstaunlich kurzen Zeitraum ausgeführt worden sind. Bei diesen Einbrüchen führten sie schußbereite Pistolen bei sich. Sie kamen zur Ausführung während der Verdunkelungszeiten und bei Fliegeralarmen. Entwendet wurden vorzugsweise bezugsbeschränkte, sowie Mangelwaren in erheblich großen Mengen. ~~DIE~~ Mengen waren teilweise so groß, daß die ~~die~~ Verbrauchslenkung störten und die Versorgung ~~ganz~~ ~~Wohngebiete~~ in Frage stellten. Das Diebesgut ist durch die Keller und weiteren Helfershelfer auf den schwarzen Markt gebracht und mit ganz erheblichen Überpreisen veräußert worden.

Eine beachtliche Anzahl der Bandenmitglieder führte bei ihrer Festnahme schußbereite Handfeuerwaffen bei sich oder hielten sie in ihren Wohnungen bzw. Unter-
... verborgen. Sie hätten trotz

Pol
Schad

geschichts-verfälscher behaupten, dass die »einbrecher- und terrorbande« von köln-ehrenfeld, die sie kriminellerweise als »edelweisspiraten« bezeichnen, zwangsarbeiter unterstützt habe. hier nachstehend ein beispiel solch edelmütigen verhaltens.
(aktenauszug; aussage des Peter Hüppeler, geb. am 19. januar 1913 in köln-bickendorf, in einem verhör vom 25. oktober 1944 in brauweiler).

138
mir mit Brecheisen gewaltsam geöffnet. Nunmehr betraten Steinbrück und ich den Hof und gingen wir an den ans von Moll bezeichneten Stall, in dem das Schwein untergebracht sein sollte. Dieser Stall war ebenfalls verschlossen. Steinbrück und ich brachen diese Türe gleichfalls mit einem Erecheisen auf. So gelangten wir in den Stall, wo wir Moll hinzuriefen, der das Schwein schlachten sollte. Moll und Steinbrück schlugen mit dem Hammer auf das Tier ein, konnten es jedoch nicht töten. Daraufhin schoss das Steinbrück das Schwein mit 1 Schuss tot. Inzwischen war eine Frauensperson an einem Fenster erschienen, die ihrer Aussprache gemäss eine Polin oder Russin war. Dieselbe rief fortgesetzt: "Hilfe, Hilfe!" Steinbrück und Moll wollten auf diese Frauensperson schiessen, woran ich sie gehindert habe. Ebenso hatte Debus diese Absicht, das Schiessen zu vermeiden. Trotzdem legte Moll an. Er hatte jedoch einen Versager, sodass er nicht zum Schuss kam. Steinbrück liess sich durch die Zwischenfälle nicht abhalten, das Schwein herauszuserren. Es gelang ihm nicht, weil das Schwein zu schwer war.

Wir fuhren nunmehr im Eiltempo los. Auf der Fahrt zur Schönsteinstr. machte Debus allgemein gesehene Vorhaltungen, indem er erklärte, dass man wegen einem Schwein keinen Menschen tot schieße. Hierauf entgegnete ihm Steinbrück, dass die Sau ja nicht zu schreien brachte. Hiermit meinte er die Frauensperson. In Verbindung hiermit brüstete sich Moll, dass er auf die Frauensperson angelegt und abgedrückt habe, jedoch habe er einen Versager gehabt. Moll hat mir die Patrone gezeigt, die durch den Schlagbolzen etwas eingedrückt, jedoch nicht losgegangen war. Den LKW. liessen wir in der Oskar-Jägerstr. stehen und begaben uns zu unserem Unterschlupf Schönsteinstr. 7.

Weiter erkläre ich, dass die Beute am nächsten Tag zur Aufteilung gelangte. Es war jedem freigestellt, die Butter nach beliebiger Menge zu verkaufen. Der gesamte Erlös sollte unter meiner Aufsicht in einer Tasche der Serve gesammelt und bei restlosem Verkauf der Butter unter den Beteiligten des Einbruchsdiebstahls aufgeteilt werden. Ich nahm einen halben Zentner Butter an mich, den ich mit Unterstützung des Schütz, der bereits von mir bezeichneten Else Trembeck verkaufte. Sie bezahlte mir pro Pfund 60.-RM und bekam von insgesamt 3000.-RM von ihr in Bar. Der Trembeck habe ich die Herkunft der Butter nicht genannt, jedoch wusste sie den Umständen nach annehmen, dass die Butter aus einer strafbaren Handlung herrührte. Um den Verkauf der übrigen Butter habe ich mich nicht gekümmert. Somit kenne ich auch die einzelnen Abnehmer nicht. Ich weisse le-

A

99
10
diebstahl Waffen mit uns führten, die absprachegemäss im Bedarfsfal-
le gebraucht werden sollten, d.h. derjenige, der sich uns in den Weg
stellte, wurde umgelegt. Die Herkunft der Waffen von Moll und Hüppe-
ler ist mir unbekannt geblieben. Meine Waffe, es handelte sich um
eine 7,65 mm S.u.S.-Selbstlade-pistole, bekam ich von einem gewis-
sen "Roll", hierbei handelt es sich um einen Spitznamen, durch Ver-
mittlung des Hüppeler. Für die Waffe zahlte ich 1 000.-RM. Sonst
hatte ich mit dem Roll nichts mehr zu tun. Hüppeler kannte ihn gut.

Der Fahrrad-Anhänger ist Eigentum der von mir bereits erwähn-
ten Familie Heinen. Den Anhänger hatte ich zur Reparatur bekommen.
Der Heinen ist nicht bekannt, dass ich mit dem Anhänger strafbare
Handlungen ausgeführt habe.

Nach dem vorbezeichneten Einbruchsdiebstahls stellte ich
fest, dass Moll den Deserteur Adolf Schütz, genannt
"Dölfe", bei sich in dem Keller aufgenommen und beherbergt hatte.
Den Schütz lernte ich somit durch Moll kennen.

Weiter gebe ich zu, dass ich von der Baustelle des Steinmann
den Rheinberger, genannt "Bubbe", kannte. Als derselbe nach einiger
Zeit vom Westwall weglief, habe ich ihn zu Moll in den Keller ge-
bracht, wo auch er sich verborgen hielt. Inzwischen hatte Moll
den Keller mit einem anderen Quartier vertauscht, angeblich weil
ihm die Luft zu dick wurde. Dieses Quartier hat er nicht genannt,
jedoch erfuhr ich von ihm, dass er bei einer Frauensperson Unter-
schlupf gefunden hatte.

Weiteren Vorhalt gebe ich zu, dass ich, bevor ich Rhein-
berger in den erwähnten Keller brachte, mit Moll, Hüppeler, Müller
und Schütz einen Einbruchsdiebstahl in einem Butterlager, das hin-
ter dem Salierring gelegen war, ausgeführt habe. Dieses Lager wur-
de von Hüppeler ausgekundschaftet, der sich auch sonstwie über die
Verhältnisse an Ort und Stelle erkundigt hatte. Zum Zwecke dieses
Einbruchsdiebstahles stahlen wir am Vorabend einen Lastkraftwagen,
der in der Marienstr. stand. Soweit ich mich erinnere, war dies
gegen 2 Uhr. Gegen 24 Uhr hatten wir uns verabredungsgemäss in dem
Keller Schönsteinstr. 15 getroffen. Der Einbruchdiebstahl wurde aus-
geführt - gegen 4 - 5 Uhr -. Um in das Lager zu gelangen, haben wir
gemeinsam mit Brecheisen ein Tor aufgebrochen. Aus dem Lager stah-
len wir etwa 26 Fässer Butter á 1 Zentner, die wir auf den Lastwagen
luden. Das Stehlgut fuhren wir anschliessend gemeinsam in die Schön-
steinstrasse 15, wo es in dem Keller verab gelagert wurde. Den ge-
stohlenen Lastwagen fuhr ich mit den Komplizen zur Oskar-Jägerstr.
Dortselbst stellten wir ihn ab. Der Lstwagen war auf Perma-Gas ein-
gestellt und war derselbe gefüllt.

Weiter gebe ich zu, dass wir ein Fass Butter zum eigenen Ge-
brauch mitgenommen haben.

anmerkung zum erlös von RM 19.000 pro gangster
(siehe unten): für diesen betrag musste damals ein
facharbeiter 8 bis 9 jahre lang arbeiten.

B

100 11
Gebrauch verwandten. Ich entnahm für meinen eigenen Bedarf 30 Pfund,
dagegen blieb der Rest für die übrigen Komplizen. Wieviel jeder ein-
zelne an Butter für sich entnommen hat, kann ich nicht sagen.

Die übrigen Fässer Butter wurden in der Hauptsache von
Jupp Moll verkauft. Gesprächsweise erfuhr ich von ihm, dass
er Butter in dem Restaurant Bachem verkauft hat. In Verbindung hier-
mit zeigte er mir einmal 2 Schecks auf je 6 000.-RM und 480.-RM
laufend. Ingesamt hat Moll etwa 18 Zentner Butter verkauft. Der
Rest wurde durch Hüppeler an den Mann gebracht. Hüppeler hatte eine
Quelle in der Klappergasse. Soweit ich mich erinnere, war Hans Müller
dem Hüppeler bei Belieferung dieses Kunden behilflich.

9
Durch meine Vermittlung wurde der von mir bereits bezeich-
nete "Karl" mit etwa 2 - 3 Ztn. Butter beliefert. Müller überbrachte
die Butter mittels Fahrrades und Anhänger dem "Karl". Auf Vorhalt
gebe ich zu, dass der Karl mit Zunamen Prang heisst (s. hierzu bei-
gefügte Anzeige des Krim.Asst. Schweiser vom 3.10.1944). Ich glaube,
dass Prang für die Butter 50.- bis 60.-RM pro Pfund bezahlt hat.
Das Geld brachte Müller mit und wurde es bei mir bis zur Aufteilung
in Verwehr genommen.

10
Auf Vorhalt gebe ich auch zu, dass der Serve die Angelegen-
heit mit der Butte von mir bekannt gemacht worden ist. Ich schenkte
ihr aus dem Erlös 3 000.-RM.

Adolf Adolf Schütz hat ebenfalls 1 Zentner Butter zum Verkauf
mit in seine elterliche Wohnung genommen. Nähere Angaben über Ab-
nehmer pp. kann ich nicht machen. Der Erlös dieses Verkaufs wurde
später verrechnet.

11
Weiter gebe ich zu, dass einen Soldaten, den ich lediglich
nur mit dem Vornamen "Edie" kenne und der in der Schönsteinstr.
wohnhaft ist, 3 Zentner Butter geliefert zu haben. Pro Pfund
bekam ich 60.-RM. Die Herkunft habe ich dem "Edie" zwar nicht mit-
geteilt, jedoch musste er den Umständen noch annehmen, dass die
Butter aus einer strafbaren Handlung herrührt. Die Adresse zu dem
"Edie", der Kriegsverwehrt und z.Zt. noch bei der Wehrmacht ist,
(hat eine Beinprothese), bekam ich von Hüppeler. Sonst hatte ich
mit dem "Edie" nichts zu tun. (Bei "Edie" handelt es sich nach den
Ermittlungen um den Eduard Osche, Schönsteinstr. 19 oder 21 wohnhaft.)
Der Gesamterlös, der verkauften Butter wurde bei mir gesam-

12
melt. Die Verteilung übernahm Hüppeler. Alle Beteiligten an dem
Einbruchsdiebstahl, es handelt sich um 5 Personen, erhielten pro
Kopf 19 000.-RM. Auf Vorhalt gebe ich zu, dass das Geld während mei-
ner Abwesenheit, jedoch im Beisein der Serve, zur Verteilung gelang-
te.

aktenauszug; aussage des Jean (Johann) Jülich, geb. am 18. april 1929 in köln-sülz, in einem verhör vom 1. november 1944 in brauweiler. Jülich musste 1984 bei einer veranstaltung der volkshochschule köln (leiter dr. Schayer) öffentlich zugeben, dass er nicht, wie er behauptet hatte, zu den »echten«, also bündischen »edelweisspiraten« gehörte; "er habe nur ein oder zweimal 'blickkontakt' zu ihnen gehabt." (zeuge Wolfgang Ritzer.)

- 3.) Willi Kolling, Köln-Sülz, Daunerstr. 7
4.) Josef Kalkor, Köln-Sülz, soweit mit bekannt ist, Redwitzotr.
5.) Bueb Maschner, Köln-Sülz, Moselstr. 7

Weitere Mitglieder waren, da die Sache noch im Entstehen begriffen war, vorerst nicht vorhanden. Während "Fän" der Führer der Gruppe war, war ich Kassierer, diesen Posten hat nachher Viertel übernommen. Monatlich zahlten wir RM. 0.50 Beitrag. Von diesem Geld sind verschiedene Sportsachen gekauft worden. Der Zweck des Vereins war, Fahrten zu unternehmen, was auch in wiederholten Fällen geschah ist. Mit den Edelweisspiraten hatten wir nichts zu tun, jedoch muss ich zugeben, dass wir mit Edelweisspiraten befreundet waren und deshalb auch häufig als solche angesehen wurden. Wenn mir vorgehalten wird, im Interesse des Vereins meinon HJ.-dienst vernachlässigt zu haben, so trifft dies nicht zu. Denselben habe ich vor wie nach pünktlich versehen.

Eines Tages lernte ich in Sülz den Männ Kaiser kennen. "Fän" und ich sind wiederholt mit Kaiser zusammen gekommen. Er hat uns zum Luftschutzbunker in der Körnerstr. eingeladen, wo nach seinen Angaben Edelweisspiraten verkehrten. Ich selbst bin anschliessend an mehreren Abenden dort gewesen, habe jedoch eine nähere Föhlung mit den Edelweisspiraten nicht aufgenommen.

Vor einiger Zeit war ich mit Steingass und Kaiser auf dem Manderscheiderplatz, wo ich durch "Fän" die mir bis dahin unbekanntem Schink und Rheinberger kennen lernte. Es trifft zu, dass bei dieser Gelegenheit die Rede von einem Sprengapparat war, den Rheinberger von Kaiser bekommen sollte. Mir ist bekannt, dass dieser Apparat für einen gewissen "Hans" (Steinbrück) in der Schönsteinstr. sein sollte und auch später von "Fän" und Rheinberger nach dort gebracht worden ist. Ich selbst bin in der Folgezeit zweimal mit "Fän" in der Schönsteinstr. gewesen. "Fän" hatte mich auf die Wohnung der Schönsteinstr. aufmerksam gemacht und mir erklärt, dass dort Jungens verkehrten, die im Besitze von Pistolen seien. Von mir aus war es reine Neugierde, was mich dort hin getrieben hat. Das Treiben dort gefiel mir allerdings nicht und ich bin später nicht mehr hingegangen. Steingass erhielt bei einem dieser Besuche von "Hans" eine Pistole, die jedoch nicht schussbereit war. Diese Waffe ist jedoch wieder zurückgegeben worden. Dass es sich bei diesem "Hans" und seinen Leuten um eine bewaffnete

1/9

ermahnt, erkläre ich hinsichtlich des Waffenlagers am Lido-See, dass ich dieses angebliche Lager persönlich nicht gesehen und hierüber unwahre Angaben gemacht habe. "Fän" hat mir jedoch in Gegenwart des "Bubles" das betreffende Lager, die genaue Stelle sowie die Anzahl der vorhandenen Waffen bezeichnet, so dass ich seinen Angaben unbedingt Glauben schenken musste. Aus diesem Grunde habe ich auch bei meiner informatorischen Vernehmung die diesbezüglichen Angaben gemacht und wollte, als ich zu der von mir bezeichneten Stelle hingeführt wurde, keinen Rückzieher machen. Wie übrigen Angaben, die ich hinsichtlich des "Fän" unlässiglich des Besuches bei der Salm gemacht habe, entsprechen in allen Teilen der Wahrheit und ich halte dieselben auch jetzt aufrecht.

Über die Schwere meiner Handlungsweise war ich mir vorher nicht recht im Klaren. Erst als die Sache in der Schönsteinstr. gespielt wurde, war ich mir der Tragweite meines Tuns bewusst. Ich muss hierzu bekennen, dass ausser meiner Abendtaurlust der verderbliche Einfluss des "Hans" viel dazu beigetragen hat, dass ich trotz meiner Jugend zum gefährlichen Verbrecher geworden bin.

Geschlossen:
apl. Krim. Asst.

v. G. u. Schö...
G. w. ...
S. ...

wie die heutige gesellschaft ihre armen kinder verkommen lässt —
so hat auch die nationalsozialistische gesellschaft ihre armen kinder verkommen lassen:
zu kindern der unmenschlichkeit. — die unterschrift von Barthel Schink zeugt von eitelkeit
... aber sie lässt auch kindlichkeit und intelligenz erkennen. so schreibt einer, der mehr sein
will als er ist. wie sollte ich wegen seines armen lebens nicht traurig sein, wo ich doch
gelernt habe, ausbeuter und unterdrücker zu verachten ... weil ich das glück gehabt habe, in
einen bund hineingeworben zu werden, dessen anliegen es war, die in ihm gebündigten
menschen gegen den ungeist der zeit und die barbarei heraufzubilden. -pb- 1.11.2005